Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1911. Nr. 288. **für Anhalt und Thüringen.** **Jahrgang 204.**

Bezugspreis für Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich siebenmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen.

Zweite Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigenannahme bei der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße 87. Hinterhaus. Eingang Gr. Brauhausstr. Telephon 158; Redaktionstelephon 1272. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 22. Juni 1911.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Telephon Amt VI Nr. 16290. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Die Kaiserrede auf Hamburg.

Wie wir bereits in Nr. 287 der „Hall. Ztg." meldeten, hielt Se. Maj. der Kaiser am Dienstag abend an Bord des Hamburg-Amerika-Dampfers „Amerika" auf die Rede des Bürgermeisters Dr. Burchard eine Ansprache. Dieselbe hatte folgenden Wortlaut:

Euer Magnificenz! Ich habe soeben einen Willkommensgruß Hamburgs erhalten in einer so kunstvoll abgerundeten Form und von so zu Herzen gehender Tiefe, daß es mir unmöglich ist, mit derselben in meiner Antwort zu konkurrieren. Ich kann aber wohl sagen, daß ich tief bewegt bin von dem Dank Hamburgs und von seiner Begrüßung. Sie haben in bewegten Worten uns eine Schilderung entworfen von einst und jetzt. Das Ersteh zeigt uns, daß, wenn eine Nation zu Leistungen angespornt werden soll und sich so entwickeln soll, wie es unser Vaterland in den letzten 50 Jahren getan hat, dann der Hammer Gottes notwendig ist, um die Schlacken auszutreiben und den Stahlblock zu schmieden. Der Stahlblock ist entstanden und hat vor 40 Jahren seine Festigkeit erwiesen. Wenn in den 40 Jahren seit der großen Zeit, die uns das Kaisertum wiedergebracht hat, die Entwicklung auch Hamburgs diese enormen Fortschritte gemacht hat, und wenn es wirklich, wie Euer Magnificenz die Güte hatten zu erwähnen, mir gegeben gewesen ist, Ihnen und vor allen Dingen der Hamburger und den deutschen Schiffahrtslinien irgend wie von Nutzen sein zu können, so ist mir die Bestätigung dieses Faktums eine große Freude. Ich habe aber darin nur historisch gehandelt, denn ich sagte mir bei meinem Regierungsantritt, daß die Aufgaben, die einstmals die Hansa allein zu lösen versuchte und nicht lösen konnte, weil das starke Reich nicht hinter ihr stand und das Reichsschutz und Exekutivgewalt nicht vorhanden war, diese Aufgaben unbedingt wieder sofort auf die Schultern des neuerstandenen Deutschen Reiches entfallen mußten, und es waren einfach die Verpflichtungen alter Traditionen, die aufgenommen werden mußten. Und was in den langen schweren Zeiten uns verloren gegangen war, das mußte, Zoll für Zoll, wiedererobert und wiedererkämpft werden auf allen Gebieten. Es konnte aber vor allen Dingen die Entwicklung von Handel und Seefahrt nur dann diese Größe annehmen, wenn hinter ihr des Reiches Schutzwehr stand und vor allen Dingen eine gut respektierte deutsche Kriegsflotte, und meine Hoffnungen haben sich erfüllt. Die alten hanseatischen Aufgaben sind nicht nur wieder aufgenommen worden, sondern es haben sich auch die Männer gefunden, die sie lösen konnten. Und so danke ich denn auch Ihnen, meine Herren, von mir aus, daß Sie in so überraschender Weise durch Ihre Tatkraft, Ihr Denken und Ihr Handeln, wie es vorbildlich in dem Leiter der Hamburg-Amerika-Linie hier vor uns steht, diese Jahre hindurch unserem Vaterlande gedient haben in Ihrer Weise und es zu der Stellung gebracht haben, die wir jetzt der Welt gegenüber einnehmen. Und das war nur möglich durch den langen Frieden. Seitdem das Deutsche Reich wiedererstanden ist, war er gesichert. Und so Gott will, wird er es auch ferner bleiben. Unter dem Frieden blühen Handel und Verkehr, Seefahrt und Schiffahrt, und es blüht auch der Sport. Euer Magnificenz haben die Güte gehabt, zu erwähnen, daß die Hamburger sich darüber freuen, daß wir alljährlich die Hamburger Rennbahn besuchen, und ich kann die schöne Schilderung, die Sie von unsern Besuchen entwickelten, nur vollkommen unterschreiben. Es ist auch für mich, wenn ich in mein Automobil einsteigen kann, nachdem ich meine Hannöverschen Ulanen gesehen habe und durch die schöne Heide gefahren bin, ein herrlicher Moment in Aussicht, wenn ich über den großen Hafen fahre und endlich an den Landungsbrücken anlangen kann. Dann fangen für mich die Feiertage an. Der Beginn der Feiertage liegt in Hamburg. Und wenn Euer Magnifizenz die Güte gehabt haben zu sagen, daß Hamburg uns in schlichter, einfacher Weise empfängt, so möchte ich das doch in einer Beziehung einschränken. Das schöne Bild der farbenprächtig besetzten Tribünen mit den schönen Hamburger Damen, das möchte ich doch nicht ausgeschlossen haben. Das ist farbenprächtig. So zeigt die Stadt Hamburg nicht nur im Kampfe bei Handel und Wandel, sondern auch auf dem Felde des Sports zu Wasser und zu Lande ihr Interesse, und die von ihr gestifteten Preise, um die die Herren reiten und rennen, werden dankbarst entgegengenommen. Eine Freude ist es für mich und meine Frau, wenn sie kommen kann, und ebenso für meine Kinder, wenn sie mich hierher begleiten können. Und diese Veranstaltungen bekommen dadurch besonderen Wert, daß das Volk in so großer Zahl daran teilnimmt. Und da ich annehme, daß die Herren sich für Sport auch in der Armee interessieren, möchte ich mir erlauben, Ihnen ein paar Telegramme vorzulesen, die mir soeben aus London zugegangen sind. Sie lauten: Leutnant Freiherr v. Lersner, 1. Garde-Dragoner, hat Konkurrenz kupierter Chargenpferde gegen 20 Mitbewerber soeben ersten Preis gewonnen. Leutnant Graf Schaesberg, Ulanen-Regiment 5, hat in internationaler Springkonkurrenz acht schwere Hindernisse fehlerlos gesprungen und einen ersten Preis erhalten. 180 Teilnehmer. (Laute Bravorufe.) Auch das ist eine deutsche friedliche Tätigkeit, und ebenso der Kampf auf dem Wasser. Wer Regeln im Gefecht nicht beachtet, der wird dafür bestraft. Das ist mir sehr gesund gewesen. (Stürmische Heiterkeit. Bezieht sich darauf, daß „Meteor" einen schlechten Start hatte.) Aber wir haben uns gerächt. (Erneute Heiterkeit.) Und ich freue mich, daß es mir gegönnt war, heute einmal wieder Hamburgs Staatspreis zu gewinnen und aus den Händen Eurer Magnifizenz entgegenzunehmen. Mögen diese schönen Tage, die wir zusammen feiern, uns noch oft wieder zusammenführen, und mögen nach wie vor meine Feiertage bei Ihnen ihren Anfang nehmen. Ich glaube aber, daß ich nicht schließen darf, ohne auch Ihnen, mein lieber Ballin, nachträglich sowohl in meinem wie im Namen der Herren nochmals unsern herzlichen Dank auszusprechen für die nimmer fehlende Gastfreundschaft und für Ihre glänzende Arbeit in der Vertretung unseres Vaterlandes und für die geschickte Weise, in der mancher drohende Kampf umgangen und in Frieden gewandelt wurde. Möge es Ihnen auch ferner gelingen, die großen Interessen unseres Vaterlandes auf Ihre Weise zu wahren, und verderbliche Kämpfe durch Einigung in Güte beizulegen. Alles, was ich für Hamburg, seine Schiffahrt und seine Bürger auf dem Herzen habe, schließe ich ein in den Ruf: Die Hansastadt Hamburg hurra! hurra! hurra!

Die „Hohenzollern" mit Seiner Majestät dem Kaiser an Bord lief gestern mittag 1¾ Uhr auf der Holtenauer Schleuse in den Kieler Hafen ein. Die gesamte Flotte, auch die vor Kiel liegende amerikanische Linienschiffsdivision, feuerte einen Salut von 33 Schuß. Die Mannschaften der Kriegsschiffe paradierten und begrüßten den Kaiser, der auf der oberen Kommandobrücke der „Hohenzollern" stand, mit einem dreifachen Hurra.

Nachdem die „Hohenzollern" in den Hafen eingelaufen war, empfing der Monarch an Bord die Meldungen der in Immediatstellungen befindlichen ortsanwesenden Admirale, des Stadtkommandanten und des Oberpräsidenten v. Bülow. Sodann empfing der Kaiser den amerikanischen Botschafter David J. Hill, welcher dem Kaiser den amerikanischen Konteradmiral Badger vorstellte, der seinerseits die Kommandanten seiner Schiffe vorstellte. — Zur Abendtafel an Bord der „Hohenzollern" waren geladen:

Prinz Adalbert, der amerikanische Konteradmiral Badger von dem Flaggschiff „Louisiana", der amerikanische Botschafter David J. Hill, der amerikanische Marineattachee Korvettenkapitän Traut, Großadmiral v. Tirpitz, Admiral Graf v. Baudissin, Admiral v. Holtzendorff, Admiral Schroeder, Vizeadmiral v. Heeringen, Korvettenkapitän Retzmann, Marineattachee in Washington, und Kapitän zur See Karpf. — Zum Gefolge Sr. Majestät ist für die Kieler Woche Flügeladjutant Hauptmann v. Caprivi hinzugetreten.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt anläßlich des Besuchs des amerikanischen Geschwaders in Kiel:

Wir begrüßen in den amerikanischen Gästen die Vertreter einer nahe befreundeten großen Nation, mit der Deutschland durch mannigfache Bande der Vergangenheit und Gegenwart verknüpft ist und heißen sie in den deutschen Gewässern und auf deutschem Boden herzlich willkommen.

Die Reformen des höheren Schulwesens.

Halbamtlich wird geschrieben: Von Reformen des höheren Schulwesens ist leicht zu reden. Es gibt immer Leute, denen die Freude am Experimentieren sozusagen im Blute liegt, und noch mehr Leute, die geneigt sind, aus einem gelungenen Experiment allgemeine Schlüsse zu ziehen, die, von jeder Verantwortung der Gesamtheit gegenüber frei, keine Bedenken tragen, durch Generationen Bewährtes gegen einmal Geglücktes zu vertauschen. Aber abgesehen von den novarum rerum cupidi, ein Argument gibt es allerdings, auf das sich Schulreformvorschläge mit Fug berufen können: der Strom der Zeit macht auch vor dem Unterrichtswesen nicht halt. In einer auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens fortschreitenden Entwicklung kann die Schule nicht wähnen, ein fertiges, über jeden Fortschritt erhabenes Gebilde zu sein; neue oder wachsende Bedürfnisse der Technik, des Handels, des volkswirtschaftlichen Ganzen überhaupt fordern gebieterisch ihr Recht und müssen, nicht zum wenigsten im staatlichen Interesse, nach Gebühr berücksichtigt werden. Demgemäß wird der Forderung, den englischen Sprachunterricht mehr als bisher im Lehrplan des humanistischen Gymnasiums zu betonen, kein Einsichtiger die Berechtigung absprechen wollen. Dazu nötigt schon die Erwägung, daß das Englische aller Voraussicht nach um die Mitte des laufenden Jahrhunderts von weit über 200 Millionen als Muttersprache gesprochen werden, als Geschäfts- und Verkehrssprache aber ein noch beträchtlich größeres Geltungs- und Anwendungsgebiet haben wird. Damit ist auch der wissenschaftlichen Forschung und der Gesamtliteratur ein stetiger und starker Wertzuwachs in englischer Sprache sicher. Der gebildete Deutsche des 20. Jahrhunderts muß das Englische und das Französische zu handhaben wissen. Mithin braucht die Frage, ob für die heranwachsende deutsche Jugend die Kenntnis des Englischen eine Notwendigkeit oder bloß eine Zweckmäßigkeit ist, nicht erst entschieden zu werden; sie ist entschieden. Nur darüber kann Meinungsverschiedenheit bestehen, welcher Lehrgegenstand die Kosten tragen soll, wenn einmal der Zeitpunkt kommt, wo auch an den humanistischen Gymnasien die englische Sprache stärkere Berücksichtigung verlangt.

Die Gegner dieser Gattung der höheren Lehranstalten haben in Vorschlag gebracht, an die Stelle des obligatorischen Unterrichts im Griechischen den obligatorischen Unterricht im Englischen zu setzen und ersteren wahlfrei zu machen, wie es der letztere gegenwärtig bereits ist. Dieser Vorschlag geht von dem richtigen Grundgedanken einer vergleichenden Wertschätzung der beiden Sprachen aus. Aber kann das Ergebnis einer solchen Wertschätzung, wie es in dem erwähnten Vorschlag zum Ausdruck kommt, vor der Kritik bestehen? Beruht es nicht vielmehr ebenso sehr auf einer Ueberschätzung des Englischen wie auf einer Verkennung der tatsächlichen Bedeutung des Griechischen? Ueber die Frage, ob der Unterricht im Griechischen, insbesondere die griechische Lektüre auf allen Gymnasien angemessen gehandhabt wird, ob wirklich erreicht wird, was erreicht werden könnte, ob überhaupt die aufgewendete Zeit dem Erfolge entspricht, wird man sich schwerlich einigen können. Auch darauf, daß klassische Bildung, Kunst, Ethik und Aesthetik mit griechischer Geistesbildung verwachsen und verschwistert sind, ist nicht das entscheidende Gewicht zu legen.

Die Frage ist vielmehr so zu stellen: Würde die Aufgabe, die die Schule zu erfüllen hat, mit dem Griechischen oder ohne das Griechische leichter und besser gelöst werden können? Wer auf dem Standpunkt steht, daß die Aufgabe der Schule sich darin erschöpft, Kenntnisse und Fertigkeiten zu vermitteln und zur Aneignung zu bringen, die im praktischen Leben verwertet werden können, für den entstände keine Lücke, wenn das Griechische aus seiner gegenwärtigen Stellung verdrängt würde. Wer aber der Ansicht ist, daß die Schule nach zwei Seiten ihre Zöglinge bilden soll, daß der innere Wert der Menschen, in deren Leben für eine Reihe von Jahren die Schule bestimmend eingreift, ebenso sehr auf Befruchtung und Pflege Anspruch hat wie der Bedarf an äußeren schulmäßigen Erfordernissen, der wird, eingedenk dessen, was gerade das deutsche Volk dem Besitze klassischer Bildung verdankt, auch den kommenden Generationen die Welt des Idealen erschließen wollen, die sich im Hellenismus verkörpert, jener Welt, die in unvergleichlicher und unvergänglicher Schönheit nur ein Volk erschaffen und erlebt hat: das Griechentum.

Darum sollte das Griechische und das Englische nicht gegen-, sie sollten nebeneinander gestellt werden, und hinweg über den Streit um den Vorrang des einen oder des anderen sollte zur Verständigung führen der Entschluß: das eine tun, aber das andere nicht lassen.

Deutsches Reich.

* **Der Jahresabschluß der Reichshauptkasse.** Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" meldet, ergab der vorgestrige Jahresabschluß der Reichshauptkasse für das Rechnungsjahr 1910 einen Ueberschuß von 117,7 Millionen Mark. Die Hauptbestandteile des Ueberschusses sind: Mehr an Zoll- und Steuereinnahmen 57,5; an Einnahmen aus dem Bankwesen 3,6 Millionen; Mehrüberschuß der Reichspost 19,7; der Reichseisenbahnen 11,8; Minderausgabe bei der Reichsschuld 9,9; bei Heer 4,7; Marine 1,6 Millionen Mark. Dazu traten erhöhte Ausgleichsbeträge mit 3,9 Millionen. Ungünstiger als der Voranschlag stellt sich nur der Abschluß der Reichsdruckerei mit einem Minderüberschuß von 1,5. — Der befriedigende Jahresabschluß ermöglicht, den großen Fehlbetrag von 1909 schneller zu tilgen, als das Finanzgesetz vom 15. 7. 1909 voraussetzte. Es verbleibt noch eine zweite Aufgabe, die Belastung des außerordentlichen Etats tatsächlich in die Grenzen zurückzuführen, die bereits vor einiger Zeit grundsätzlich gezogen worden sind. Beim Festhalten an den bisher beobachteten strengen Haushaltsregeln und bei der Fortdauer der Aufwärtsbewegung unserer Einnahmen kann das Ziel schon binnen Kurzem erreicht werden. Wenn es erreicht ist, werden die Nachwirkungen der hinter uns liegenden Finanzperiode überwunden sein.

* **Die neuen Kontingente der Zündwarenindustrie.** Man schreibt uns: Durch das Gesetz über Aenderung des Zündwarensteuergesetzes vom Mai d. Js. ist dem Bundesrat die Befugnis erteilt, die festgesetzten Jahreserzeugungsmengen den Inlandsverbrauch entsprechend herabzusetzen. Dabei sollen die kleinen und mittleren Fabriken in geeigneter Weise berücksichtigt werden. In Ausführung dieser Ermächtigung hat nunmehr der Bundesrat die Kontingente der Zündwarenfabriken für das laufende Betriebsjahr und für das Betriebsjahr vom 1. Oktober 1911 bis Ultimo September 1912 auf 45 vom Hundert herabgesetzt. Für jedes Betriebsjahr bis zum Jahre 1918/19 wird der Bundesrat festsetzen, wieviel Hundertteile ihrer Kontingente die Zündwarenfabriken herstellen dürfen. Jedoch ist der Bundesrat berechtigt, falls der tatsächliche Konsum mit der Erzeugungsmenge nicht im Einklang steht, auch innerhalb eines Betriebsjahres die Höhe des Kontingents zu ändern. Für die einzelnen Fabriken sind die Kontingente so festgesetzt, daß solche mit einer Erzeugung bis 180 Millionen Stück ihr volles Kontingent behalten. Von da ab bis zu 360 Millionen ist eine Kürzung um 10 Proz. bis 540 Millionen um 15 Proz., bis 720 Millionen um 20 Proz., bis 900 Millionen um 25 Proz., bis 1080 Millionen um 30 Proz., bis 1260 Millionen um 35 Proz., bis 1440 Millionen um 40 Proz., bis 1620 Millionen um 45 Proz., bis 1800 Millionen und darüber um 50 Proz. eingetreten. Eine Zündwarenfabrik darf ihr Kontingent um höchstens 5 vom Hundert mit der Maßgabe überschreiten, daß das Mehr auf die Kontingentsmenge des folgenden Betriebsjahres angerechnet wird.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

15. Sitzung vom 21. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Das allgemeine Zweckverbandsgesetz steht zur Besprechung.

Berichterstatter Oberbürgermeister Scholtz-Danzig: Die Kommissionsmehrheit sieht in dem Gesetz nur eine sinngemäße Ausdehnung der Landgemeindeordnung. Die Minderheit wendet sich hauptsächlich gegen die zwangsweise Verbandsbildung.

Professor Dr. Loening: Ich stimme dem Gesetz im allgemeinen zu, halte aber die Bestimmung über die zwangsweise Bildung von Zweckverbänden für verfehlt. Am allerwenigsten paßt der Zwangszweckverband für die Landgemeinden. Im Gegensatz

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106222-17/fragment/page=0001

zur Landgemeindeordnung kann den Städten durch polizeiliche Anordnung eine Reihe von Verpflichtungen auferlegt werden, die letzten Endes eine selbständige Verwaltung ganz ausschließen. Davor wollen wir unsere Bürgerschaft bewahren. Ich bitte daher den § 2, der die zwangsweise Bildung von Zweckverbänden vorsieht, zu streichen.

Minister **v. Dallwitz:** Eine städtefeindliche Tendenz wohnt dem Gesetz nicht inne. Die Vorlage will keine umstürzenden Neuerungen, sie führt lediglich für den Westen ein, was der Osten schon hat. Eine einfache Uebertragung der Bestimmungen der Landgemeindeordnung war nicht möglich, da ja auch die Einbeziehung der Städte in die Zweckverbände in Frage kommt. Auch in Zukunft wird von der Ermächtigung zur Bildung von Zweckverbänden nur in wirklich dringenden Fällen Gebrauch gemacht werden. Die Befürchtung, daß begründete Eingemeindungen infolge dieses Gesetzes unterbleiben werden, teile ich nicht.

Herr **Tortilowicz v. Batocki-Friese:** Man sollte der Differenzierung der Kommunen in bezug auf Steuern und kommunale Einrichtungen, die immer stärker wird, entgegenwirken. Eine Verschlechterung bringt ja die Vorlage in dieser Beziehung nicht. Vielleicht kann man einen Fonds schaffen zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden.

Oberbürgermeister **Veltmann**-Aachen: Wir befürchten von der Vorlage eine ganz wesentliche Einschränkung der Eingemeindungen und eine Hemmung der günstigen Entwicklung der Städte. Es fehlt jede Bindung für die Zukunft, und die Ministermeinungen wechseln; Beweis Berlin. Eine Verschärfung der Gegensätze zwischen Stadt und Land wird die verhängnisvolle Folge des Gesetzes sein. Wir sind ja daran gewöhnt, daß Gesetze gemacht werden, die die Städte schwer schädigen, aber kein Gesetz greift so wesentlich in ihre wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse und ist die Selbstverwaltung ein wie dieses. Die glückliche Entwicklung unserer großen Provinzialstädte ist bisher ein Vorzug Deutschlands gegenüber England und Frankreich gewesen. Wenn das Herrenhaus bei dieser Vorlage versagt, wo es sich darum handelt, historisch gewordene Rechte unserer Städte zu verteidigen, dann werden die Bestrebungen nach einer Reform des Herrenhauses Unterstützung aus den Kreisen der Städte erhalten. Die Vertreter aller preußischen Städte hier erklären sich einmütig gegen den Grundgedanken des Gesetzes, gegen den vorgesehenen Zwang. Ein Zwang sollte nur da erfolgen, wo er wirklich notwendig ist.

Herr **v. Wedel**-Piesdorf: War denn das Feuerbestattungsgesetz notwendig? Die Vorlage ist nicht so gefährlich, wie es der Vorredner schilderte. Nur in den Fällen wo ein öffentliches Bedürfnis vorliegt, soll ein Zweckverband gebildet werden können, allerdings dann auch gegen den Willen einzelner Beteiligten. Die Entwicklung der Großstädte wird nicht gestört werden. Für eine Reform des Herrenhauses kann man sich nach anderen Gründen umsehen.

Oberbürgermeister **Bender**-Breslau: Das Gesetz ist nicht so harmlos, als es von manchem hingestellt wird. Es rührt in der Tat an den Grundlagen unserer städtischen Selbstverwaltung, da es einige dieser Grundlagen in Frage stellt.

Die allgemeine Aussprache schließt.

Nach kurzer Einzelberatung wird das Gesetz unter Ablehnung einiger Abänderungsanträge, das ganze Gesetz aber in namentlicher Abstimmung mit 59 gegen 45 Stimmen angenommen.

Das Gesetz über den Erwerb von Fischereiberechtigungen durch den Staat wird en bloc debattelos angenommen.

Nach Erledigung einer Reihe von Petitionen vertagt sich das Haus auf Donnerstag: Kleine Vorlagen.

Schluß gegen 6 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung vom 21. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertische: Kommissare.

Auf der Tagesordnung steht die zweite und dritte Lesung des Zentrumsantrages auf Annahme einer Novelle zur

Provinzialordnung für Westfalen.

Nach der geltenden Provinzialordnung entsendet jeder Kreis mit weniger als 35 000 Einwohnern einen Abgeordneten, ein Kreis mit mehr als 35 000 zwei und ein Kreis mit mehr als 70 000 drei Abgeordnete in den Provinziallandtag. Nach dem Antrag sollen jedoch Kreise mit weniger als 60 000 Einwohnern einen Abgeordneten, mit 60 000 bis zu 120 000 Einwohnern zwei und mit 120 000 Einwohnern drei Abgeordnete erhalten. Für jede fernere Vollzahl von 100 000 Einwohnern soll ein Abgeordneter hinzutreten. Jedoch soll die jetzige Zahl der Abgeordneten der einzelnen Kreise unberührt bleiben.

Berichterstatter Abg. **Herold** (Ztr.) empfiehlt namens der Kommission Annahme des Antrages.

Abg. **Lippmann** (Ztr.): Wir lehnen den Antrag ab. Er benachteiligt die Städte und will die jetzigen Mehrheitsverhältnisse — 90 : 32 — für alle Zeiten konservieren. Schon jetzt haben die Städte nichts zu sagen. Und da soll ihnen für absehbare Zeit jede Mehrung ihres Einflusses verwehrt werden. Platz für eine Opposition muß doch überall sein.

Abg. **Schulze**-Pelkum (kons.): Der Vorredner übersieht, daß der Provinziallandtag die Novelle befürwortet. Er übersieht weiter, daß die Anregung zu dieser Aenderung von der größten Stadt Westfalens, von Dortmund, ausgegangen ist. Das ist wohl der beste Beweis, daß eine Schädigung der Städte nicht beabsichtigt ist. (Beifall.)

Abg. **Hausmann** (natl.): In der Tat war es Dortmund, das nachdrücklich betonte, der unabsehbaren Vermehrung der Abgeordnetenzahl müsse ein Riegel vorgeschoben werden. Die zahlenmäßige Theorie mag Herrn Lippmann recht geben, aber in der Praxis wird sich die Sache bewähren. Auch wir stimmen dem Antrag zu.

Der Antrag wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Es folgt die Beratung des vom Herrenhaus abgeänderten Entwurfs über die Beschulung

blinder und taubstummer Kinder.

Die Abgg. **v. Kölichen** (kons.), **Glattfelder** (Ztr.) und **von Campe** (natl.) stimmen zu.

Der Entwurf wird angenommen.

Die Vorlage über die Umlegung von Grundstücken in der Residenzstadt Posen wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die entsprechende Vorlage für Köln wird in erster und zweiter Lesung angenommen.

Bei der dritten Lesung des Ausführungsgesetzes zum

Viehseuchengesetz

bemerkt in der Generaldiskussion

Abg. **Heine** (natl.): Wir stimmen der Vorlage zu, obwohl nicht alle unsere Wünsche erfüllt sind.

Der Entwurf wird angenommen.

Nächster Gegenstand ist die zweite Lesung des Ausführungsgesetzes zum

Reichszuwachssteuergesetz.

Ein nationalliberaler Antrag will in § 4 einen neuen Absatz schaffen, nach dem in den Landgemeinden der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen die Steuerfestsetzung einem Ausschuß obliegt, der sich zusammensetzt aus dem Landbürgermeister bezw. Amtmann als Vorsitzenden, dem Gemeindevorsteher und einem von der Gemeindevertretung gewählten Mitglied.

Abg. **Braemer** (kons.): Wir stimmen der Vorlage in der Fassung der Kommissionsbeschlüsse zu. Nur wünschen wir in § 4 eine Aenderung des Inhalts, daß von dem Anteil an der Zuwachssteuer, der den Gemeinden und Gemeindeverbänden verbleibt, die kreisangehörige Gemeinde, in der sich der Steuerfall ereignet hat, drei Viertel und der Kreis ein Viertel bekommt.

Abg. **Westermann** (nl.): In Rheinland und Westfalen sind besondere Bestimmungen notwendig. Diese Lücke soll unser Antrag ausfüllen.

Abg. **Walbstein** (fortsch.): Wir können die Kommissionsbeschlüsse als Ueberraschungen nicht anerkennen. Auch die vom Reichstag beschlossene Steuerfreiheit der Landesfürsten ist nicht nach unserem Geschmack. Nach unserem Antrag soll die Steuerfreiheit der Landesfürsten hinsichtlich des der Gemeinde oder den Gemeindeverbänden zustehenden Steueranteils sowie der dazu erhobenen Zuschläge in Wegfall kommen.

Abg. **Dr. Liebknecht** (Soz.): Ungeniert wie immer hat die Kommissionsmehrheit auch hier Sondervorteile für einzelne Kreise herauszuschlagen gewußt. Die Regierung ist in der Kommission umgefallen.

Finanzminister Dr. **Lentze:** Von einem Umfall ist keine Rede. Wir haben die Regierungsvorlage energisch verteidigt, konnten aber an minder wichtigen Bestimmungen die Vorlage nicht scheitern lassen. Den Antrag Westermann bitte ich abzulehnen, ebenso den freisinnigen Antrag, der mit dem von ehedem in Preußen bestehenden Brauche brechen will, die Landesfürsten nicht zu Steuern heranzuziehen.

Abg. **Sielermann** (kons.): Die Kommissionsbeschlüsse bedeuten eine Verbesserung. Aber in Rheinland und Westfalen hätte man die Veranlagung einer anderen Instanz übertragen sollen. Ich selbst stimme daher dem nationalliberalen Antrage zu. Unseren Antrag zu § 4 bitte ich anzunehmen.

Abg. **Marx** (Ztr.): Wir stimmen dem Antrag Westermann nicht zu, ebenso nicht dem Antrag Sielermann.

Abg. **v. Dewitz**-Oldenburg (frs.): Ich habe es von Anbeginn für richtig gehalten, den Kreisausschuß in den westlichen Provinzen auszuschließen. Ost und West sind doch völlig verschieden. Daß die Gutsbezirke am Steuerertrag Anteil haben, ist doch selbstverständlich.

Abg. **Walbstein** (fortschr.): Der Anteil der Gutsbezirke ist lediglich eine neue Liebesgabe.

Die Erörterung schließt. Der Antrag Westermann zu § 1 wird abgelehnt.

Bei § 4 erklärt

Abg. Frhr. **v. Malsahn** (kons.): Der größte Teil der Fraktion lehnt auch den Antrag Sielermann ab. An der von der Kommission beschlossenen Heranziehung der Gutsbezirke halten wir einstimmig fest. Die Gutsbezirke haben doch vielfach völlig den Charakter einer Gemeinde, und auch sie tragen reichlich zur Mehrung des Wertzuwachses bei.

Abg. **Walbstein** (fortschr.): Wir unterstützen den Antrag Sielermann.

§ 4 wird unverändert angenommen, ebenso der Rest der Vorlage. Darauf wird der Entwurf sofort auch in dritter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 11 Uhr: Kleine Vorlagen, Rheinische Gemeindeordnung, Zweckverband Groß-Berlin.

Schluß ¾5 Uhr.

Zur englischen Krönungsfeier.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt:

Die Krönungsfeierlichkeiten in London erreichen am 22. d. Mts. ihren Höhepunkt. Auch in Deutschland begleiten weite Kreise die Vorgänge, deren Schauplatz die britische Hauptstadt gegenwärtig bildet, mit warmer Sympathie. Ist uns doch der herzliche Empfang, der vor Monatsfrist unserm Kaiserpaar und Viktoria Luise auf englischem Boden bereitet wurde, in lebendiger Erinnerung. In der Anwesenheit des Kronprinzenpaares bei den Londoner Festlichkeiten spricht sich die Teilnahme unseres kaiserlichen Hauses und des deutschen Volkes an den Londoner Festlichkeiten aus. Möge der glänzende Verlauf der Krönungsfeier von symbolischer Bedeutung werden für eine segensreiche Regierung Königs Georg V. zum Wohle des englischen Volkes.

Meldungen aus London besagen noch: Eine große Anzahl von Offizieren der vor Spithead liegenden fremden Kriegsschiffe fuhren Mittwoch nachmittag von Portsmouth nach London, um der Krönung als Gäste der Admiralität beizuwohnen. — Der König von England empfing im Buckingham-Palast die Abgeordneten der deutschen Regimenter sowie den Vizeadmiral Körper und Korvetten-Kapitän von Müller als Vertreter der deutschen Marine.

Ausland.

Zu den Wahlen in Oesterreich.

In Wiener Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß sich in den Majoritätsverhältnissen des neuen Parlaments nicht viel ändere. Was sich ändern konnte, habe sich tatsächlich zugunsten der Regierung verschoben, da die Regierungsparteien, die christlichsozialen und der Deutschnationale Verband, jetzt 180 Mandate innehaben, während sie früher zusammen nur 175 besaßen. Allerdings würden hier die Majoritätsverhältnisse für die Regierung noch günstiger gewesen sein, wenn die christlichsozialen Verluste in Wien nicht eingetreten wären. Auch der Polenklub werde voraussichtlich in unverminderter Stärke zurückkehren, wobei hervorzuheben sei, daß die polnischen Konservativen durch den Gewinn mehrerer Mandate späterhin eine einflußreichere Stellung einnehmen dürften. Zudem sei der Verlust, den die Sozialdemokraten gehabt haben, für die Regierung ein Gewinn, ebenso seien die Verschiebungen innerhalb der slawischen oppositionellen Parteien für die Regierung nicht ungünstig.

Das argentinische Fleisch in Wien

hat einen endgültigen Mißerfolg zu verzeichnen; 400 000 Kilogramm der zuletzt in Wien eingetroffenen Sendung werden demnächst wieder nach Triest zurückgesandt, um von dort nach England zum Verkauf befördert zu werden. Die etwas verwöhnten Wiener wollten sich an den Geschmack des argentinischen Fleisches nicht gewöhnen. Damit dürften die Einfuhren argentinischen Fleisches nach Oesterreich überhaupt ihr Ende gefunden haben.

Die Richtlinien der auswärtigen Politik Italiens.

Im italienischen Senat erklärte bei der Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren Marquis di San Giuliano, die großen Linien der auswärtigen Politik Italiens seien eine notwendige logische Folge der Lage der Dinge und änderten sich nicht, wenn sich die Regierungen änderten. Italien bleibe bei seiner festen Politik der Bündnistreue, die vervollständigt werde durch seine Freundschaften mit anderen Mächten. Indetreff der Behauptung Guicciardinis in der Kammer, daß Italien tatsächlich isoliert sei, erkläre er im vollen Bewußtsein seiner Verantwortlichkeit, er teile diese Ansicht nicht; Guicciardini könne keine einzige Tatsache zur Bekräftigung seiner Behauptung anführen. Inbezug auf die Prioritätsfrage könnten seine Erklärungen nicht von denen seiner Vorgänger abweichen. Die italienische Politik beruhe auf der Integrität des osmanischen Reiches, und die Interessen Italiens im Mittelmeer fänden in dem bestehenden Abkommen mit den europäischen Mächten befriedigende Garantien.

Zur Lage in Albanien.

In der italienischen Kammersitzung am 21. Juni erklärte der Unterstaatssekretär des Aeußern, Fürst di Scalea, in Beantwortung einer Anfrage des Abgeordneten Chiesa, daß die Mitteilung über die Amnestie und die Reformen für Albanien dem Minister des Aeußern von dem türkischen Botschafter in Rom gemacht worden sei. Der Unterstaatssekretär äußerte sich sodann über die den Albanesen gemachten Zugeständnisse. Die türkische Regierung hoffe, daß die bald Niederlegung der Waffen beschleunigen werde, die sie von den Muselmanen sowohl wie von den Christen fordere. Ueberdies beabsichtigte der Sultan, den Wünschen der Albanesen in der Schulfrage Rechnung zu tragen und habe bereits die Ermächtigung zum Gebrauch des lateinischen Alphabets gegeben. Diese Zugeständnisse sollen sich nach den gemachten Mitteilungen auf die Wilajets Kossowo und Skutari erstrecken. Dagegen verlaute nichts von einer Aufhebung des Belagerungszustandes in Skutari. Man glaube jedoch hierüber die Frist von zehn Tagen abwarten zu dürfen, die den Insurgenten gewährt worden sei.

Der internationale Seeleutestreik.

Wie aus Rotterdam verlautet, hat die Holland-Amerika-Linie soviel Dienstanerbietungen von Seeleuten sowohl aus Holland wie aus dem Auslande, besonders aus Deutschland, erhalten, daß die Dampfer „Potsdam" und „Zyldik" am Sonnabend auslaufen werden. Der Dampfer „Tabanan" vom Rotterdamer Lloyd wird heute, Donnerstag, mit voller Mannschaft und einer großen Zahl von Passagieren zur Flottenparade vor Spithead in See gehen.

*

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser erhob den früheren Ministerpräsidenten und derzeitigen Statthalter von Böhmen Grafen Franz Thun in den Fürstenstand.

Der Papst und die amerikanischen Friedensbestrebungen. Der Papst hat an den Apostolischen Legaten in Washington ein Handschreiben gerichtet, worin er seiner Freude über die Schritte Ausdruck gibt, die hervorragende amerikanische Persönlichkeiten im Interesse des Friedens unternommen hätten.

Skandalszenen in der belgischen Kammer. Bei Fortsetzung der Debatte über die ministerielle Erklärung kam es am Mittwoch in der belgischen Kammer zu großen Skandalszenen, als der Sozialist Anseele von Priestern sprach, die sich an Kindern vergingen, und der Katholik Maenhaut entgegnete: Wir schließen sie aus, ihr aber nehmt sie als Lehrer auf. Die Sozialisten drangen auf Maenhaut ein, einer warf ihm ein Buch an den Kopf. Die Sitzung wurde unterbrochen; aber auch nach Wiederaufnahme trat erst allmählich Beruhigung ein.

Deutscher Rundflug 1911.

Die Hamburger Preisträger.

Das Preisrichterkollegium für die örtlichen Wettbewerbe in Hamburg fällte folgenden Spruch:

Es wurden von 8 Teilnehmern insgesamt 250 Minuten geflogen. Zur Verteilung kommen 7000 Mk., also für jede Minute 28 Mk. Es erhielten: König 1484 Mk., Wiencziers 1316 Mark, Lindpaintner 1232 Mk., Thelen 1036 Mk., v. Gorrissen 672 Mk., Büchner 616 Mk., Schwandt 420 Mk., Schauenburg 224 Mk. Mit Passagier flogen Lindpaintner, König und Büchner, und zwar König 53 Minuten, Lindpaintner 44 Minuten und Büchner 22 Minuten. Dafür erhielt König 1000 Mk., Lindpaintner 500 Mk. und Büchner das als Ehrenpreis gestiftete Binocle. Den längsten Flug machte Wiencziers mit 55 Minuten, ihm fällt der Ehrenpreis, die Sportkamera, zu. Den Preis des ersten Starts in Höhe von 300 Mk. erhält v. Gorrissen, den zweiten Lindpaintner mit 200 Mk. Den ersten Höhenpreis von 1000 Mk. erhält Lindpaintner für eine erreichte Höhe von 1000 Metern, den zweiten Wiencziers mit 500 Mk. für eine erreichte Höhe von 500 Metern.

Eine aus Kiel uns noch zugehende Meldung besagt: Bei stark böigem Wetter startete am Mittwoch nachmittag 4 Uhr Schall zu einem kurzen Fluge um den Frühpreis. Um 5 Uhr 25 Min. stieg Hirth mit Frau Direktor Börner als Fluggast zu einem Dauerfluge auf und landete nach einem prächtigen Flug über den Kriegshafen und die weitere Umgebung Kiels um 7½ Uhr. Leutnant Jahnow stürzte nach kurzem Fluge, vom Wind niedergedrückt, in einen Garten und erlitt einen Oberarmbruch. Kurz nach 8 Uhr starteten Wiencziers und Hirth zu einem Staffettenflug nach Eutin. Wiencziers traf bereits um 8½ Uhr in Eutin ein; wenige Minuten später wurde auch Hirth als zweiter Flieger gesichtet. Auf dem Flugplatze waren nachmittags die Prinzessin Heinrich von Preußen und die Prinzen Adalbert und Waldemar längere Zeit anwesend.

Aus Nah und Fern.

Folgenschwere Spiritusexplosion. In dem Gebäude der Sächsischen Spiritus-Gesellschaft zu Dresden entstand am Mittwoch nachmittag auf bisher unaufgeklärte Weise eine schwere Spiritusexplosion. Die sofort auf die Meldung „Großfeuer" herbeigeeilte Feuerwehr fand an der Unfallstelle den 31 Jahre alten Abfüller Schalm unter den Trümmern auf. Er gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald darauf. Der Kontorist Wolf hatte erhebliche Verletzungen davongetragen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Schwere Brandwunden erlitten ferner der Direktor Schmidt, ein Steueraufseher und ein Feuerwehrmann, die sämtlich nach dem Krankenhause überführt wurden. Mehrere Personen wurden außerdem leicht verletzt. Es sind mindestens 40 000 Liter Spiritus ausgelaufen, die in Brand gerieten und durch Verdünnung mit Wasser gelöscht werden mußten.

Ein Revolverattentat im Pfarrhaus. Als am Mittwoch nachmittag der Pfarrer und die beiden Geistlichen von Eintrachtshütte bei Tische saßen, betraten zwei Individuen das Pfarrhaus. Einer der Kapläne öffnete die Tür und fragte nach dem Begehr. Hierbei wurde er gewahr, daß einer der beiden Männer einen Revolver bei sich trug. Er ging in das Zimmer zurück und meldete dem Pfarrer, daß die beiden Männer ihn zu sprechen wünschten. In diesem Augenblicke schossen die Beiden auf die Geistlichen. Diese schlugen die Tür zu und riefen um Hilfe. Der Kutscher, der die Rufe hörte, ließ die Hunde los. Außerdem kam Volk und Polizei herbeigeeilt. Die Banditen ergriffen hierauf die Flucht und wurden sofort verfolgt. Bei der Verfolgung feuerten Polizei und die beiden Banditen aufeinander. Hierbei wurde ein Polizist an der Hand verletzt und einer der Verfolgten am Kopfe; schließlich wurden beide festgenommen. Sie verweigern jedoch die Angabe ihrer Personalien.

Die Berliner Mordaffäre Hoffmann. In Leipa (Böhmen) hat sich der Kellner Joseph Rumler, geboren zu Gablonz an

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106222-17/fragment/page=0002

der Reise, der Polizei gestellt mit der Selbstbezichtigung, im vorigen Herbst den Mord an der Frau Hoffmann in Berlin begangen zu haben.

In dem Prozeß gegen Duez wegen Unterschlagung bei der Liquidation der Kirchengüter hat, wie uns aus Paris gemeldet wird, der Gerichtshof das Urteil gefällt. Duez ist zu zwölf Jahren Zwangsarbeit, Breton Lefevre jeder zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Breton und Lefevre erhalten Strafaufschub. Der Schadenersatz, den die Verwaltung der Domänen verlangt, wird später berechnet, die anderen Kläger erhalten ungefähr 500 000 Franks Schadenersatz.

Mißglückter Fluchtversuch eines Gefangenen. Als der Gefängnisschließer des Schöneberger Untersuchungsgefängnisses gestern abend in die Zelle eines Untersuchungsgefangenen trat, bemerkte er, daß dieser sich gerade aus dem in der ersten Etage belegenen Fenster schwingen wollte. Nach hartem Kampfe gelang es dem Aufseher, den Gefangenen in die Zelle zurückzuziehen, wo dieser bewußtlos zusammenbrach. Man brachte ihn nach der Unfallstation, wo festgestellt wurde, daß ihm zwei Finger der rechten Hand durch das Zurückschnellen des zurückgebogenen Fensterrahmens abgerissen worden waren.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Eisleben**, 21. Juni. (Zur Landtagsersatzwahl.) Die Wahlmännerwahl zur Ersatzwahl eines Mitgliedes des Abgeordnetenhauses ist vom Herrn Regierungspräsidenten auf den 14. Juli cr., die Wahl selbst auf den 28. Juli festgesetzt.

Sport und Jagd.

W. Kiel, 21. Juni. Bei der heutigen ersten Wettfahrt der Sonderklasse auf der Kieler Föhrde wurde „Tilly XIV" erste, „Tilly X" zweite, „Wittelsbach VII" dritte, „Wannsee" vierte, „Erwisch" fünfte.

Schiffsbewegungen der Kaiserlichen Marine.

— **Berlin**, 21. Juni. Angekommen: R.-P.-D. „Admiral" mit der abgelösten Besatzung. „Seeadler" am 20. Juni in Kilindini. „Hertha" am 20. Juni in Stockholm. „Iltis" am 20. Juni in Hankau. „Vaterland" am 21. Juni in Tschingkiang. „Geier" am 21. Juni in Aden. „v. d. Tann" am 19. Juni in Port Victoria, das erste Geschwader am 19. Juni in Kiel. Abgegangen: v. d. Tann am 19. Juni von Port Victoria.

Letzte Telegramme.

Rötger tritt aus dem Hansabunde aus.

Köln, 22. Juni. Wie der Zentralverband deutscher Industrieller der „Kölnischen Zeitung" mitteilt, hat sein Vorsitzender, Landrat a. D. Rötger, seinen Austritt aus dem Hansabunde erklärt.

Berlin, 22. Juni. Das Ausscheiden des Landrats Rötger aus dem Hansabunde wird der „Voss. Ztg." zufolge den Mitaustritt von 10—12 Großindustriellen aus Rheinland und Westfalen nach sich ziehen.

Fortbildungsschulgesetz und Landtagsdispositionen.

Berlin, 22. Juni. Ob der Entwurf eines Gesetzes über die Fortbildungsschulen noch in dieser Tagung zur Verabschiedung gelangt, ist zweifelhaft, da nach den augenscheinlichen Dispositionen der Landtag bereits Ende nächster Woche geschlossen werden soll.

Oberleutnant Filchner.

Berlin, 22. Juni. Der Leiter der antarktischen Expedition, Oberleutnant Filchner, hat gestern Berlin verlassen, um sich nach Buenos Aires zu begeben.

Große Arbeiteraussperrung in den sächsisch-thüringischen Färbereien?

Gera, 22. Juni. Um den 4 Uhr-Schluß für Sonnabend zu erzielen, streiken laut „B. T." in der Färberei von Barki in Meerane sämtliche Arbeiter. Der Verband sächsisch-thüringischen Färbereien wird infolgedessen am 28. d. M. 7000 Arbeiter aussperren, falls die Arbeit in der genannten Fabrik nicht bis zum 23. d. M. wieder aufgenommen wird.

Die Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf.

Düsseldorf, 22. Juni. Als Termin der Reichstagsersatzwahl, die durch den Tod des Abg. Kirsch (Ztr.) veranlaßt wurde, ist der 15. September in Aussicht genommen.

30 000 bis 40 000 Arbeiter von der Aussperrung betroffen.

Christiania, 22. Juni. Der angedrohte Ausstand in der Bergwerksindustrie ist gestern eingetreten und umfaßt 4000 Arbeiter. Nach dem Ultimatum der Arbeitgeber wird die früher angedrohte Riesenaussperrung am Sonnabend verkündet werden und am 8. Juli in Kraft treten. Sie trifft 30 000 bis 40 000 Arbeiter.

Börsen- und Handelsteil.

Ueber die Lage des Rohzuckermarktes

in der Woche vom 13. bis 19. Juni wird der „Berl. Börs.-Ztg." u. a. aus Magdeburg geschrieben: Der Fabrikzuckermarkt ist auch in dieser Berichtszeit der Wetterspekulation unterworfen gewesen. Das Hauptgeschäft wickelte sich in neuer Ernte ab. Zunächst blieben die Umsätze noch beschränkt. Zu 10 M ohne Sack ab Stationen ist wieder eine ganze Reihe fester Anstellungen, im Markte. Nacherzeugnisse waren in dieser Berichtszeit überhaupt nicht angeboten. Der Verlauf des heutigen Marktes war schwächer, die amtliche Preisfeststellung ergab für Kornzucker 88 Proz. Rend. 10,40—10,50 M ohne Sack die 50 Kilogramm ab Stationen. Der heutige Freitagsbericht gab die Wochenumsätze mit 169 000 Ztr. (lediglich Zucker aus erster Hand) an, sonst meldeten Hamburg 35 000 Ztr. (erste und zweite Hand), Braunschweig 50 000 Ztr., Halle a. S. 35 000 Ztr., Breslau 61 000 Ztr. und Danzig 30 000 Ztr. — Was Raffinaden betrifft, so war das Geschäft in Juni-August-Lieferung nur sporadisch zu 19,50 M Grundl. gem. Melis I. In Oktober-März-Lieferung fanden lebhaftere Umsätze statt und zwar zu 19,00 M, in einigen Fällen sogar zu 19,12½ M, Grundl. gem. Melis I, ab hiesigen und auswärtigen Raffinerien. Abschlüsse in Granulated wurden nicht gemeldet. Terminmarkt: Trotzdem das Geschäft sich im allgemeinen in recht mäßigen Grenzen bewegt, ist der Markt doch ziemlich nervös, wohl hauptsächlich deshalb, weil die geringsten Aufträge die Preise gleich nach beiden Seiten schwanken lassen. Die deutsche Mai-Statistik mit ihrem günstigen Verbrauch, nämlich im diesjährigen Mai 1 048 551 D.-Ztr. gegen 953 356 bezw. 981 055 D.-Ztr. in den beiden Vorjahren, hatte nur wenig Einfluß auf die Preisbildung; ebenso regte die deutsche Ausfuhr für das erste Drittel Juni mit 292 919 D.-Ztr. Rohzuckerwert gegen 169 802 bezw. 215 967 D.-Ztr. in den beiden Vorjahren kaum an, da eben alles Interesse von dem Wetter ausgenbicklich in Anspruch genommen wird. Der Verlauf des heutigen Marktes war auf gestern eingetretene ausgiebige Regenfälle in hiesiger und weiterer Umgebung schwächer; die Preise büßten gegen Sonnabend 7½ ₰ die 50 Kilogramm ein. Die 11½-Uhr-Note lautete: Juni 10,67½ Br., 10,62½ Gd., Juli 10,72½ Br., 10,67½ Gd., August 10,77½ Br., 10,72½ Gd., 10,77½ gehandelt, September 10,55 Br., 10,47½ Gd., Oktober 10,07½ Br., 10,05 Gd., Oktober-Dezember 10,02½ Br., 10,00 Gd., November 9,97½ Br., 9,95 Gd., Dezember 10,02½ Br., 10,00 Gd., Januar-März 10,15 Br., 10,10 Gd., 10,12½ gehandelt, März 10,17½ Br., 10,15 Gd., Mai 10,27½ Br. 10,25 Gd., 10,27½ gehandelt. Das Hamburger Gesamtlager hat sich 115 800 D.-Ztr. gegen 51 800 D.-Ztr. i. V. vermindert, das wirklich feste Lager hat sich dagegen 6600 D.-Ztr. gegen 4600 D.-Ztr. im Vorjahre vermehrt. Angekommen sind 111 100 D.-Ztr., darunter nur 21 000 D.-Ztr. Rohzucker; verschifft wurden 76 100 D.-Ztr. Rohzucker, ferner 150 800 D.-Ztr. Raffinaden. — Die englischen Märkte verliefen auf Grund der Berichte über Trockenheit vom Festlande in fester Haltung mit großen Umsätzen in neuer Ernte zu anziehenden Preisen; am Freitag-Sonnabend war die Stimmung etwas ruoiger. Schlußpreise am Sonnabend mittag bei ruhiger Tendenz für Best, 88 Proz. Rend. per cwt. fob Hamburg: Juni 10 sh. 8¼ d. Wert, Juli 10 sh. 8¾ d. Wert, August 10 sh. 9 d. Käufer, Oktober-Dezember 10 sh. ¼ d. Käufer, Jan.-März 10 sh. 1½ d. Wert. Gegen den vorigen Wochenschluß steht somit laufende Ernte unverändert bis ½ d., neue Ernte ½—¾ d. höher. Englische Raffinaden fanden Nachfrage zu unveränderten Preisen; zum Schluß erhöhten die Raffinerien ihre Forderungen um 1½ d. per cwt. Granulated, zuerst stetig, zum Schluß ruhig, besserte sich um 1½ d. per cwt. auf. Das Geschäft in Kolonialzuckern ist ziemlich lebhaft gewesen. — Der Pariser Markt verkehrte in der ersten Wochenhälfte in ruhig-behaupteter Haltung. Am Donnerstag setzte, besonders für neue Ernte, eine feste Stimmung ein; am Freitag beruhigte sich aber der Markt von neuem und war dann am Sonnabend träge bezw. ruhig. Schlußpreise am Sonnabend mittag für Weiß Nr. 3 die 100 Kilogramm: Juni 35,25 Fr. Abgeber, Juli 35,37½ Käufer, Juli-August 35,50 Fr. Abgeber, Oktober-Januar 31,37½ Fr. Abgeber. Gegen den Schluß der Vorwoche ist danach so gut wie keine Veränderung eingetreten. — Der Prager Markt setzte in ruhiger Haltung ein und verkehrte im weiteren Verlaufe teils in stetiger, teils in ruhiger Tendenz, wobei sich die Preise für alte Ernte um 35 Heller, die für neue Ernte um 45 Heller aufbessern konnten. Das Geschäft in Fabrikzuckern war nur gering. Raffinaden ohne wesentliche Aenderung. — Der New-Yorker Markt war zunächst stetig und um Wochenmitte fest, wobei infolge von Abschlüssen in greifbaren Zuckern zu 3,89 c. per lb. die Notiz am Mittwoch um 0,03 c. per lb. erhöht wurde; gleichzeitig wurden Abschlüsse in Juli-Verschiffungen zu 3,95 c. per lb. frei New-York, gemeldet. Am Donnerstag blieb die Stimmung noch fest und war dann am Freitag-Sonnabend unregelmäßig. — Die Witterung in Deutschland war zunächst kühl, so daß aus Gebirgsgegenden sowie auch aus Posen Nachtfröste und Erfrieren von Kartoffeln gemeldet wurden. Hierauf traten in Mecklenburg, Pommern, Ost- und Westpreußen, Posen, Schlesien, im Königreich Sachsen, im Rheinland, in Baden und Bayern gute Niederschläge ein, während es in Mitteldeutschland noch trocken blieb, indes hat auch dieser Teil am Sonnabend gute und teilweise starke Regen erhalten. Daher dürften die Rübenfelder, welche durch die zunächst etwas kühle Witterung im Wachstum aufgehalten wurden, nunmehr bei dem augenblicklich treibhausartigen Wetter schnellere Fortschritte machen. Vielfach sind die Felder von schwarzen Läusen befallen, indes hat hierunter bereits die kühle Witterung etwas aufgeräumt und dürften auch die Niederschläge sehr viel zur Beseitigung dieses Ungeziefers beitragen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

— **Berlin**, 21. Juni. (Amtliche Notierungen der Produktenbörse.) **Weizen** per 1000 kg. Inländischer 205—207 M ab Bahn. Normalgewicht 755 g. Abnahme im Juli —,— M, Abnahme im September 199,50—199,75—199,25 M, Abn. im Oktober 199,50—199,75—199,50 M, Abn. im Dezember 200,00 M. Tendenz: ruhig. — **Roggen** für 1000 kg. Inländ. 171,00 M ab Bahn. Normalgewicht 712 g., im Juli 169,25 bis 168,75 M, Abn. im Septbr. 169,00—167,75 M, Abn. im Oktober 168,75—168,00 M, im Dezember 169,00—169,25—168,50 M Tendenz: wenig verändert. — **Hafer** per 1000 kg. Normalgewicht 450 g. Abn. im Juli 168,25—167,75 M, Abn. im September —,— M, Abnahme im Oktober —,— M, Abnahme im Dezember —,— M. Tendenz: matter. — **Mais** per 1000 kg. Abn. im Juli —,— M. Tendenz: geschäftslos. — **Weizenmehl** per 100 kg brutto einschließlich Sack: Nr. 00 25,25—27,50 M, feinste Marken über Notiz bezahlt. Tendenz: ruhig. — **Roggenmehl** Nr. 0 und 1: 22—23,50 M, Abnahme im Juli 22,15 M, im Sept. 21,50 bis 21,45 M, im Oktober 21,45 M Tendenz ruhig. **Rüböl** für 100 kg mit Faß in Mark. Abn. im Oktober 59,80—59,70 bis 59,90—59,80 M Tendenz: matter.

Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) **Berlin**, 21. Juni. **Weizen** loko 205,00—207,00 M ab Bahn und frei Wagen, Juli —,— M, im Septbr. —,— M, im Oktober —,— bis —,— M. — **Roggen** loko 171,00 M ab Bahn und frei Wagen. Abnahme im September 168,25—168,50 M, im Dezember 166,50—168,75 M. — **Gerste**, leichte inländische Futtergerste 158,00—168,00 M, schwere bo. 169,00—184,00 M, russische und Donau leichte 145,00 bis 150 M, bo. schwere 151—160 M ab Wagen und ab Bahn. — **Hafer**, märk, mecklb. pomm., pos., schles. fein 188—193, bo. mittel 184—187, bo. gering 181—183, russischer feiner 183—186, mittel 178—182 M, gering 173—177 M ab Wagen und ab Bahn. — **Mais**, amerikan. mixed alter 157—161 M, bo. neuer ——— M, abfallender 136—144 M, runder guter 154—158 M, abfallender 136 bis 144 M frei Wagen. — **Erbsen**, inländ. Futterware, mittel 160—166 M, russische bo. 160—166 M, feine Taubenerbsen 167—182 M, Viktoriaerbsen —— M, kleine Kocherbsen ——— M frei Wagen und ab Bahn. **Weizenmehl** 00 loko 25,25—27,50 M. **Roggenmehl** 0 u. 1 loko beste Marke 23,50 M. **Weizenkleie** grobe 10,00—10,80 M, feine 10,00 bis 10,80 M. **Roggenkleie** 10,75—11,60 M. **Bohnen** —— bis ——— M. **Linsen** ——— M.

L. Weltmarkt. Berlin, 21. Juni. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mk. für 1000 kg ausschließl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen** Berlin 755 gr., Juli —,—, Sept. 199,25. Newyork Red Winter Nr. 2 loko 150,90, Juli 149,55, Chicago Northern I Spring, Juli 138,95, Sept. 138,75. Liverpool Red Winter Nr. 2 Juli 154,10. Paris Lieferungsware Juni 210,35, Budapest Lieferungsware Oktbr. 203,60. Odessa Ulka $9^{30}/_{32}$ 3—4% bei. einschl. Bordospesen loko 138,35. Buenos-Aires Durchschnittsqualität bordfrei —,—. **Roggen**: Berlin 712 gr. Juli 168,75, Sept. 167,75. Odessa $9^{10}/_{16}$ einschl. Bordospesen loko 105,40. **Hafer**: Berlin 450 gr. Juli 167,75, Sept. —,—. **Mais**: Berlin Lieferungsware Juli —,—. Newyork mixed Juli 104,25. Buenos-Aires Durchschnittsqualität bordfrei —,—.

L. Hamburg, 21. Juni. Tägliche ausländische Offerten in Mark per Tonne einschließl. Fracht, Zoll u. Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen**: Durum I Duluth Juni/Juli 215 M, Manitoba Juni/Juli Nr. III 218 M, Nr. IV 211 M, Rosafe 78 kg Juni/Juli 209 M, Barusso 79 kg Juni/Juli 207½ M, Austral. schwim. 218 M, Choice White Karachi Juni 206 M, Nordr. Juni 76/77 kg 206½ M, 77/78 kg 207½ M, Ulka 9 Pud 35 Juni 207 M, 10 Pud 208 M. — **Roggen**: Südr. 9 Pud 15/20 prompt 164½ M. — **Futtergerste**: Südrussl. 58/59 kg schwim. 134½ M, Juni 133 M, Juni alt 132½ M, Juli 132 M, Aug. 123¾ M, Aug. alt 123½ M, Sept./Okt. 123 M. — **Hafer**: Nordruss. 50/51 kg Juni/Juli 165½ M, La Plata 48/49 kg Juni/Juli 159½ M. — **Mais**: Mixed Juli 140½ M, Sept. 141½ M, Odessa prompt 133½ M, Donau-Bulg. Mai/Juni 137 M.

Kartoffeln, Kartoffelmehl, Stärke.

— **Magdeburg**, 21. Juni. Prima Kartoffelmehl und -Stärke, prompte Lieferung in Mengen von 10 000 kg Parität frei Magdeburg, netto Kasse. Preis: 20,75—21,25 Mk. Tendenz: ruhig.

— **Berlin**, 21. Juni. Kartoffelstärke 20,75—21,25 Mk., Kartoffelmehl 20,75—21,25 Mk.

Spiritus.

— **Hamburg**, 21. Juni. Spiritus ruhig, Juni 17½ G., Juni-Juli 17½ G., Juli-August 17½ G.

— **Paris**, 21. Juni. Spiritus flau, Juni 51,25, Juli 51,50, Juli-August 51,75, Septbr.-Dezbr. 46,25.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 21. Juni. Rüböl loko 64,50, Oktober 63,00.

— **Hamburg**, 21. Juni. Rüböl ruhig, loko verzollt 62,00.

— **Amsterdam**, 21. Juni. Leinöl fest, loko 44¾, Juli 44½, Juli-August 44½, Septbr.-Dezbr. 42½.

— **Paris**, 21. Juni. Rüböl behauptet, Juni 66,00, Juli 66,25, Juli-August 66,50, Septbr.-Dezbr. 67,75.

— **Pest**, 21. Juni. Kohlraps ruhig, August 14,00.

Zucker.

W. Hamburg, 21. Juni. Rüben-Rohzucker, 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per 50 Kilo per Juni 10,77½, per Juli 10,77½, per August 10,82½, per Oktober-Dezember 10,05, per Januar-März 10,15, per Mai 10,32½. Tendenz: ruhig.

W. London, 21. Juni. Rüben-Rohzucker 88% Zum 10 sh. 8½ d. Wert, stetig, Java-Zucker 96% prompt 11 sh. 4½ d. nom., ruhig.

Kaffee.

— **Hamburg**, 21. Juni. Kaffee-Termin-Notierungen. (Nur f. Good average Santos.) Sept. 56 G., Dez. 54½ G., März 54¼ G., Mai 54¼ G. Tendenz: ruhig.

— **Amsterdam**, 21. Juni. Java-Kaffee, good ordinary, behauptet, loko 57½.

— **Havre**, 21. Juni. Kaffee. Good average Santos Sept. 67,75, Dezbr. 67,25, März 67,00, Mai 66,75. Tendenz: ruhig.

— **Rio de Janeiro**, 20. Juni. Kaffee. Zufuhren 8000 Sack in Rio, 8000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 21. Juni. Baumwolle, stetig. Upland middling loko 78¾ Pfg.

— **Antwerpen**, 21. Juni. Wolle. La Plata-Kammzug Type B. Juli 5,87½ bez., April 5,50 bez. Tendenz: Ruhig.

— **Liverpool**, 21. Juni. Baumwolle. Umsatz 7000 Ballen, davon für Spekulation und Export — B. Ballen. Tendenz: Stetig. Amerikanische middling Lieferungen: Ruhig. Per Juni 7,97, per Juni-Juli 7,83, per Juli-August 7,78, per Aug.-Sept. 7,50, per Sept.-Okt. 7,12, per Okt.-Nov. 6,97, per Nov.-Dez. 6,91, per Dez.-Jan. 6,90, per Jan.-Febr. 6,90, per Febr.-März 6,90.

Petroleum.

— **Hamburg**, 21. Juni. Petroleum fest, Amerik. spez. Gewicht 0,800 6,50.

Metalle.

— **Amsterdam**, 21. Juni. Banczinn fest, loko 126½.

— **London**, 21. Juni. Blei, span. 13⁵/₁₆ Lstrl., engl. 13⁵/₁₆ Lstrl., Zinn 193¼ Lstrl., Zink 24⅝ Lstrl., Chili-Kupfer 57¹/₁₆ Lstrl., 3 Monate 57¾ Lstrl.

— **Glasgow**, 21. Juni. (Schlußbericht.) Roheisen matt. Middlesborough Warrants III 46 sh. 4 d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 21. Juni. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 271 Rinder (darunter 132 Bullen, 37 Ochsen, 102 Kühe und Färsen), 2486 Kälber, 1649 Schafe, 12 956 Schweine. Die Preise verstehen sich für 1 Ztr. Lebend- oder Schlachtgewicht. Ochsen, Bullen, Kühe, Jungvieh fehlen. Kälber: A. 75—95 (107—136), B. 56 bis 60 (93—100), C. 50—55 (83—92), D. 42—48 (74—84) M, E. 30—41 (55—76). Schafe: A. 38—42 (76—84), B. 35—38 (70—76), C. 27—34 (57—72), D. — (—) M. Schweine: A. — — (——), B. 43—45 (54—56), C. 43—44 (54—55), D. 42—44 (52—55), E. 40—42 (50—52), F. 38—39 (48—49) M. — Vom Rindervauftrieb blieb wenig unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand der Auftrieb nicht ganz Absatz. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 21. Juni. Auftrieb: 2655 Schweine, 1640 Ferkel. Verlauf des Marktes: Gedrücktes Geschäft; Ferkel flau; Preise niedriger. Es wurde gezahlt im Engroshandel für: Läuferschweine: 7—8 Monate alt 43—56 M, 5—6 Monat 33—42 M, Pölle 3—4 Mon. 23—32 M; für Ferkel 9—13 Wochen alt 15—22 M, 6—8 Wochen alt 10—14 M.

Butter, Schmalz, Speck.

+ **Berlin**, 21. Juni. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der Hall. Ztg.) Butter: Die heutigen Notierungen sind Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 111—113 M, bo. IIa Qual. 106—110 M. — Schmalz: Die heutigen Notierungen sind: Choice-Western Steam 48,50—49,00 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 50,50 M, Berliner Stadtschmalz Krone 50,00—56,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 51,00—56,00 M. Speck: ruhig.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. New-York, 21. Juni. Roter Winter-Weizen loko 97, per Juni —,—, per Juli 97½, per Sept. 96⅝, per Dez. 99. Mais per Juli 62½, per Sept. 64½, per Dez. ——. Mehl 3,85. Getreidefracht nach Liverpool 1½.

W. Chicago, 21. Juni. Weizen per Juli 90½, per Sept. 90½. Mais per Sept. 59⅝.

W. New-York, 21. Juni. Petroleum Standard white in New-York 7,25, bo. in Philadelphia 7,25, bo. in Refined Cases 8,75, bo. Credit Balances at Oil City 130.

W. New-York, 21. Juni. Schmalz Westernsteam 8,65, Rohe und Brothers 8,65.

Wasserstände von Saale und Unstrut.

Straußfurt 20. Juni + 0,95, 21. Juni + —. Grochlitz + 0,72, + 0,68. Nebra Obp. + 1,94, + 1,94. Nebra Untp. + 1,26, + 1,24. Brücken. + 0,74, + 0,72. Kösen + 0,58, + 0,56. Weißenfels Untp. — 0,17, — 0,26. Trotha + 1,50, + 1,46. Alsleben + 0,94, + 0,92. Bernburg + 0,59, + 0,48. Calbe Obp. + 1,40, + 1,38. Calbe Utp. + 0,04, + 0,01. Grizehne + 0,16, + 0,22.

— Wasserwärme der Saale, mitgeteilt vom Florahad, 22. Juni: 20° C.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: Dr. Walther Gebensleben; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: Max Edelmann; für Oertliches: Heinrich Wiedemann; Schriftleitung: R. Werneke, sämtlich in Halle a. S. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Beiträge übernimmt die Redaktion keinerlei Verpflichtungen.

Bank für Handel u. Industrie (Darmstädter Bank) Filiale Halle a. S. Alte Promenade 3, gegenüber d. Stadttheater. Aktienkapital: 160 Millionen Mark. Reserven: 32 Millionen Mark. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191106222-17/fragment/page=0003

Berliner Börse, 21. Juni 1911

Die Buchst. in Durchverschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: [illegible]

Berlin. Bankdiskont 4½, Lombardzinsfuß 5½, Privatdiskont 4⅝%.
a bedeutet einschliesslich Dividende. Nachbr. verb.

Stückzinsen sind bei den Kursen der Zinsfuss von den Kursen abgezogen. Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahnaktien) sind Dividende und Coupons, bei den Industrieobligationen Stückzinsen 4 pCt., und zwar werden Coupons, die nicht einzeln, sondern mit den Stückzinsen berechnet sind, mit einem Stern (*) gekennzeichnet. Von den über den Kursen stehenden Prozentsätzen, Anfangsbuchstaben und Zahlen bedeuten: Bei den Dividendenwerten (Industrie, Bank- u. Bahnaktien) die Dividende des Vorjahres, bei den Industrieobligationen die laufenden